

era verecunda Catull 68, 136

„Catull weiß, wie blöde, wie hilflos er dasteht, wenn er einmal ein Wort an sie richten soll“ (Wilamowitz, Sappho und Sim., S. 58). Dieser bislang durch den Catulltext nicht gestützten Einfühlung in Catull hat Karl Büchner, Mus. Helvet. VII (1950) S 17 die „Stütze“ gegeben, indem er Catull zuschreibt, daß er *verecunde* die *furta amoris* der Clodia hinzunehmen ihr gegenüber sich bereit erklärt: *rara verecunde furta feremus erae*. Büchner hat sozusagen die *verecundia* mit der *reverentia* verwechselt, d. h. er hat den semasiologischen Prozeß, der später *verecundia* synonym mit *reverentia* macht, zu früh angesetzt. Am Text *rara verecundae furta feremus erae* hat, wie Büchner S. 14 selbst gesteht, noch niemand ausser ihm Anstoß genommen. Die psychologische Erklärung für *verecundae* besteht darin, daß Catull der Frau, die er glaubt durch seine Seelenliebe *verecunda* „sittsam“ machen zu können, die Sittsamkeit bereits als vorhanden zuschreibt, soweit diese auch einer leidenschaftlichen Künstlerin zusteht. *furta amoris* sind ihr beschieden wie Iuppiter v. 140 *omnivoli plurima furta Iovis*, aber Iuppiter *plurima*, ihr *rara*. Iuppiter nimmt im Grunde jede als *omnivolus*. Doch die Frau des Metellus, mit der er buhlt, ist im Grunde sittsam; zu diesem Glauben zwingt er sich. Soviel aber weiß Catull, daß er Vorgänger und Rivalen hat auf deren verschwinden er hofft. Daß er indes die *furta* gar *verecunde* ertragen soll, dies paßt nur zu dem von mir Rh. Mus. 89 (1940) 205 ff widerlegten verzeichneten Catullbild. *verecunde* heißt schon nach Georges nichts als „schüchtern, blöde, sittsam, bescheiden“, und Büchners *verecunde feremus* ist bei Catull kaum mögliches Latein. Der ἔρως ἔκτοπος, wie der griechische Philosoph es nennt (Diatriben in Sen. frg. S. 112), der Haß aus Liebe, hat andere Vorstufen, als sie Büchner bei Catull sich denkt.